

Elisabeth Schönrock

war von 2015 bis 2020 Referentin im Arbeitsbereich „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“ und arbeitet seit 2020 als Referentin im Programmbüro Engagierte Stadt beim Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) in Berlin.

Mehr zum Arbeitsbereich und Themenschwerpunkt

■ Web: www.laendlicher-raum.info

Mehr zum BBE

■ Web: www.b-b-e.de

/// Gemeinsam mehr erreichen

Engagement belebt das Land

Ländliche Räume haben thematische Hochkonjunktur. Dörfer und Regionen können auf vielfältige Weise in die Zukunft gehen – aber ohne Vernetzung, Kooperation und Haltung geht wenig. Der Blick über den Tellerrand kann zur Stärkung von Demokratie, Miteinander und Teilhabe beitragen.

Einführung

Wer sich engagiert, der bleibt. Das gilt besonders in Hinblick auf ländliche Räume, die sich in einem anhaltenden Umbruch befinden. Weil Angebote für Kultur, Freizeit und Bildung auf dem Land weniger ausgebaut sind, hat Engagement für die Gesellschaft hier einen besonderen Stellenwert. Ob Sportverein, freiwillige Feuerwehr oder Laientheater: Wo Menschen aktiv werden, soziales Miteinander fördern und gemeinsam anpacken, entsteht Sinn, wächst gesellschaftlicher Zusammenhalt und die Demokratie wird gestärkt. Denn ein demokratisches Zusammenleben bedingt die Beteiligung und das Engagement der Bürger für ihre Mitmenschen und ihr Lebensumfeld. Nur wenn sich möglichst viele beteiligen (können), bleiben Gemeinwesen und Regionen lebendig und vielfältig, inklusiv und attraktiv.

In den meisten ländlichen Regionen ist die Anzahl an Akteuren im Feld der Demokratiestärkung überschaubar – und deshalb ist Vernetzung essenziell. Seit März 2015 wirkten wir mit dem Arbeitsbereich „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“ darauf hin, engagierte Akteure und Organisationen, die Themen des ländlichen Raums bearbeiten, gezielt in Austausch zu bringen, Kooperationen anzubahnen und (weiter-) zu entwickeln. Dabei nahmen

Gerade auf dem Land ist Engagement für die Gesellschaft besonders wichtig.



Copyright: Ulrich Wessollek, BBE

Abends nach der Probe. Laientheater erfreuen sich auf dem Land immer größerer Beliebtheit.

wir besonders Akteursgruppen aus drei Themenfeldern in den Blick: dem der Demokratiestärkung, der Engagementförderung und der ländlichen Entwicklung. Eigen ist ihnen, dass sie mit je unterschiedlichen Instrumenten, Sichtweisen und Schwerpunkten arbeiten, weswegen gemeinsame Anknüpfungspunkte und eigentlich ähnliche Visionen und Ziele einer aktiven demokratischen Bürgergesellschaft auf den ersten Blick oft nicht ersichtlich sind. Umso wichtiger werden Begegnungs- und Austauschformate, im Rahmen derer unterschiedliche Akteure themenbezogen in den Austausch kommen und gemeinsam Vernetzungsoptionen für die Stärkung des demokratischen Gemeinwesens und gelingender Teilhabe ausloten können. Dazu drei Beispiele aus unserer Projektpraxis.

Gemeinsam Demokratie stärken: Partnerschaften für Demokratie und LEADER-Aktionsgruppen im Austausch

(Fast) Niemand kämpft allein auf weiter Flur. Ländliche Räume als attraktive, inklusive und demokratische Lebensregionen zu gestalten, ist das Ziel verschiedener Gruppen und Zusammenschlüsse; etwa von Partnerschaften für Demokratie (PfD) und LEADER-Aktionsgruppen (LAG). Oftmals wissen sie jedoch (noch) nichts voneinander und handeln parallel. Zusammen aber können sie demokratische Strukturen vor Ort besser stärken und eine Plattform für Bürger, Zivilgesellschaft und Kommunen bilden. In insgesamt drei Barcamps (offene Tagungen mit offenen Workshops) vom Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) und der Deutschen Vernetzungsstelle ländliche Räume (DVS) wurde unter verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten ausgelotet, welche Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten den Strukturen entsprechend möglich wären und bereits erprobt wurden.

Barcamp I: November 2016 in Bad Blankenburg (Thüringen)

2016 haben wir zum ersten Mal Vertreter von PfDs aus dem Bundesprogramm „Demokratie Leben!“ mit ihren Kollegen der lokalen Aktionsgruppen des europäischen LEADER-Programms zu einem Barcamp eingeladen. Im Mittelpunkt stand die Frage, welche Themen diese beiden zentralen bundes- und europaweit geförderten Strukturen bewegen und wie der gemeinsame Einsatz für ein demokratisches Zusammenleben vor Ort gelingen kann. Ein Beispiel zum Anfassen und Besichtigen lieferte das Barcamp direkt mit – das Schloss Schwarzburg im Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wird durch einander ergänzende, gemeinsam geplante Projekte von PfD und LAG zu neuem Leben erweckt, restauriert und zu einem „Denkort der Demokratie“ entwickelt.

**Barcamp II:
Juni 2018 in Storkow und Seelow (Brandenburg)**

Der zweite Austausch von PfD und LAG führte uns nach Brandenburg. Weiterhin aktuell war die Frage, wie beide Strukturen gut zusammenarbeiten können, um demokratisches Zusammenwirken vor Ort zu stärken und eine Plattform für Bürger, Zivilgesellschaft und Kommunen zu bilden. Daneben beschäftigte viele der Anwesenden der nicht nur auf dem Land immer deutlicher zu Tage tretende Rechtspopulismus. Während am ersten Tag konkrete Kooperationsmöglichkeiten diskutiert wurden, beispielsweise durch gegenseitige Einbeziehung in die Gremien- und Planungsstrukturen, war am zweiten Tag „Demokratie“ die zentrale Überschrift. Verbunden mit einer Begehung der Gedenkstätte Seelower Höhen (letzter und größter Kriegsschauplatz auf deutschem Boden im Oderbruch) diskutierten die Teilnehmenden über ihre Erlebnisse mit Normalisierungsstrategien rechter und rechtsextremer Akteure sowie über Möglichkeiten und erprobte Maßnahmen gegen abwertende und rechtspopulistische Einstellungen.

**Barcamp III:
Oktober 2019 in der Akademie Waldschlösschen (Niedersachsen)**

Im dritten Barcamp wurde die begonnene Vernetzung weiter vertieft und ein inhaltlicher Fokus auf das Thema Jugendbeteiligung im ländlichen Raum gelegt. Wie funktioniert Jugendpartizipation auf dem Land? Wie können wir engagierte Jugendliche gewinnen und welche Rolle spielen dabei die passenden Formate? Aber auch: Wie können Partnerschaften für Demokratie und LEADER-Regionen an einem Strang ziehen? Welche konkreten Möglichkeiten der Vernetzung und Zusammenarbeit bieten sich innerhalb der beiden Strukturen? Diesen und weiteren Fragen gingen wir mit den Teilnehmenden auf den Grund.

Kooperation in der Kommune

„Zusammenleben vor Ort – Gemeinsam. Demokratisch. Engagiert“, so lautete der Titel einer vierteiligen Fachwerkstattreihe zwischen September 2017 und September 2018. In Kooperation mit dem Deutschen Städte- und Gemeindebund (DStGB) und der Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in Mecklenburg-Vorpommern haben wir uns gefragt:

Wie funktioniert vor Ort eigentlich das Zusammenspiel von Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft? Was sind Ziele, Gelingensbedingungen, Herausforderungen, Stellschrauben und lessons learned?

Dazu luden wir 35 Experten des Feldes ein, von zivilgesellschaftlich Engagierten über (u. a. ehrenamtliche) Bürgermeister, Landräte, Abgeordnete, Verbandsakteure, Verwaltungsmitarbeitende und Akteure der ländlichen Entwicklung, um gemeinsam über die Verbesserung der Bedingungen bürgerschaftlichen Engagements in Gemeinden des ländlichen Raums ins Gespräch zu kommen und möglichst vielfältige Perspektiven und Erfahrungen zusammenzutragen. In vier Veranstaltungen arbeitete der feste Kreis an verschiedenen Aspekten des Themas, tauschte sich aus und lernte voneinander. Dabei über klassische Rollenmuster hinaus in den Erfahrungs- und Wissenstransfer zu kommen, stellte für alle einen ungewöhnlich bereichernden Perspektivwechsel dar.

Daraus entstand ein praxisorientierter Handlungsleitfaden für kommunale Akteure, in dem die Ergebnisse der Fachwerkstattreihe aufbereitet wurden. Denn ein florierendes bürgerschaftliches Engagement, bestmöglich unterstützt durch die Kommune, erhöht die Lebensqualität, stärkt den sozialen Zusammenhalt und fördert die demokratische Kultur vor Ort.¹

Ein Handlungsleitfaden für kommunale Akteure stellt die Ergebnisse der Fachwerkstattreihe vor.

Engagement und Demokratie fördernde Infrastrukturen in ländlichen Räumen

Das dritte Kooperationsbeispiel steht unter der Überschrift: Engagementförderung ist Demokratiestärkung! Insbesondere in peripheren ländlichen Regionen sind Infrastrukturen rar und gute Konzepte gefragt, um strukturell wirksam zu werden. Denn: Während Anlaufstellen für Engagementförderung in Ballungsräumen gut funktionierende Konzepte haben, ist es in dünner besiedelten, mit weiten Wegen verbundenen Regionen schwieriger, Wirksamkeit zu erzeugen und Menschen dauerhaft zu vernetzen.

Deswegen luden wir im April 2016 erstmals Partnerschaften für Demokratie aus dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ ein, gemeinsam mit Vertretern aus Freiwilligenagenturen, Bürgerstiftungen, Mehrgenerationenhäusern, Seniorenbüros und Selbsthilfekontaktstellen in den Erfahrungsaustausch zu kommen über die Möglichkeiten und Instrumente von Engagementförderung und Demokratiestärkung. Gemeinsam arbeiteten die Teilnehmenden die inhaltlichen Verbindungen zwischen den beiden Themenbereichen heraus, identifizierten Schnittstellen der Arbeit und tauschten sich über erprobte Konzepte in ländlichen Räumen aus. Diese Vernetzung wurde mit zwei weiteren Fachwerkstätten vertieft, unter jeweils verschiedenen inhaltlichen Fokussen: 2017 zu Chancen und Herausforderungen demokratiestärkenden Engagements älterer Menschen in ländlichen Räumen und 2019 zum Thema „Digitalisierung“.²



Copyright: Ulrich Wessollek, BBE

Sommerfeste in der Nachbarschaft fördern die Gemeinschaft.

Zu guter Letzt

Wir sind fest davon überzeugt: Die Vernetzung der unterschiedlich Engagierten, die vor Ort und in den Regionen wirken, bringt uns voran! Denn Engagement und Ehrenamt, demokratisches Miteinander und die Entwicklung ländlicher Regionen können aus unserer Sicht nicht voneinander getrennt betrachtet werden. Wenn sich Menschen aus verschiedenen Bereichen mit ihrer spezifischen Expertise und ihren Ressourcen einbringen, kann das ungeahnte Potenziale in Gemeinden, Kommunen und Landkreisen erschließen. Es geht um die Anstiftung zu eigenem Handeln, um Belebung, um die Ermöglichung von Engagement durch Neuorientierung und Neujustierung in ländlichen Räumen. Wertschätzend zu zeigen, was getan wird, sowie nachzufragen und einzufordern, was dafür gebraucht wird – so wird gelebte Demokratie vor Ort möglich.

Und dafür braucht es die Bemühungen aller: nicht nur eine klare Haltung der Menschen vor Ort, sondern auch förderliche Rahmenbedingungen. Inklusives Engagement und Selbstorganisation sind keine Selbstläufer, sondern bedürfen staatlicher Wertschätzung und tragfähiger Unterstützungsstrukturen.

///

Die Vernetzung von Engagierten aus unterschiedlichen Disziplinen erschließt neue Potenziale.

Anmerkungen

- ¹ Mehr zum Prozess und dem Praxisleitfaden unter <https://www.laendlicher-raum.info/spezial/bbe-fachwerkstattreihen/zusammenleben-vor-ort/>
- ² Die Dokumentationen der einzelnen Veranstaltungen findet man unter <https://www.laendlicher-raum.info/spezial/bbe-fachwerkstattreihen/engagement-infrastruktur/>